

THEMEN DIESER AUSGABE Editorial; Wortschatz; Off Mountain **S. 70** Selbst geplant ist halb geklettert **S. 71**
Was treibt dich an? **S. 73** Die rote Lotte und das Edelweiß **S. 74** Kinderseite, Gämschenklein **S. 75** Unkenrufe aus der
Gletscherspalte; Erbse; Vorschau **S. 76**

jdav KNOTENPUNKT.

MAGAZIN DER JUGEND DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS 2017/5



EHRENAMT/BETEILIGUNG

WIR SIND JDAY!

ENGAGIERT EUCH!

Ohne Ehrenamtliche – kein Knotenpunkt. Und auch keine JDAV. Das hört sich vielleicht nach Selbstbeweihräucherung an, jedoch gibt es einen wahren Kern. Liebe Leser*innen, in diesem Heft dürfen wir euch den Motor der JDAV vorstellen. Ehrenamtliche sind diejenigen, die den Verein am Laufen halten und maßgeblich an den großen Entscheidungen beteiligt sind, aber auch an den vielen kleinen, aber wichtigen Aufgaben. Zum Beispiel am Planen und Durchführen einer Jugendfahrt, wie Silvan berichtet. Es gibt aber noch mehr unterschiedliche Möglichkeiten, euch in der JDAV ehrenamtlich einzubringen – siehe Off Mountain. Einige JDAV-ler*innen haben Sepp von ihren persönlichen Erfahrungen in solchen Funktionen berichtet.

Die JDAV mitzugestalten: Das kann Herausforderung sein, es kann soziale Kontakte bringen oder einfach Spaß an der Arbeit im Team. Ehrenamtliche Beteiligung verbindet Menschen in persönlicher Begeisterung – etwa für Naturschutz, Bergsport oder Integration –, es bringt die JDAV voran und ermöglicht neue Erfahrungen und Erlebnisse. Vielleicht auch dir?



Mischt euch ein, packt mit an und viel Spaß beim Lesen!

JOHANNES BRANKE

WORTSCHATZ

JDAV-Telekolleg

Die Fernsehsendung „Telekolleg“ lief in den 1970er Jahren und bot jungen Erwachsenen die Möglichkeit, berufsbegleitend die mittlere Reife oder die Fachhochschulreife zu erlangen. Das Telekolleg der JDAV packt mit euch aber nicht für einen Schulabschluss, sondern erklärt in kurzweiligen Filmclips die Funktionen der JDAV. Schaut doch mal vorbei: jdav.de/wissen/ehrenamt (tse)

OFF MOUNTAIN



Wie funktioniert die JDAV, welche „Stellen“ gibt es, wie kannst du dich ehrenamtlich engagieren und damit einen Beitrag zu unserer Gesellschaft leisten? (tse)

Jugendleiter*innen
leiten Kinder- und Jugendgruppen in einer Sektion. Sie gehen mit ihnen also Klettern, Wandern oder auf Skitouren und bilden sich dafür regelmäßig fort.

Jugendreferent*innen
sind für die Jugendarbeit in ihrer Sektion verantwortlich. Sie kümmern sich einerseits um die Jugendleiter*innen, gehören aber auch zum Sektionsvorstand, als Bindeglied zwischen JDAV und DAV.

Die Landesjugendleitungen steuern die Jugendarbeit auf Landesebene. Sie organisieren regionale Schulungen für die Jugendleiter*innen und vertreten die JDAV-Interessen, auch als Verbindung zwischen den Sektionen und dem Bundesverband.

Die Bundesjugendleitung ist der Bundesvorstand der JDAV und leitet die Jugendarbeit im DAV. Die sieben Mitglieder werden vom Bundesjugendleitertag gewählt und vertreten die JDAV innerhalb des DAV wie auch nach außen, etwa beim Deutschen Bundesjugendring.

Dohlenangriff auf dem Gipfel des Aggenstein
© Silvan Metz



Nur ein paar Menschen von vielen Tausenden, die als Jugendleiter*innen oder in sonstigen Ehrenämtern die JDAV am Laufen halten.
Titelfotos: Josef Hell

IMPRESSUM An dieser Ausgabe arbeiteten mit: Johannes Branke, Daniela Erhard (der), Josef Hell (jhe), Silvan Metz, Tina Sehringer (tse), Arnold Zimprich. Herausgeber: Jugend des Deutschen Alpenvereins. Bundesjugendleiter*in: Sunnyi Mews, Jonas Freihart. Redaktion: Georg Hohenester (verantwortl.), Andi Dick in Zusammenarbeit mit dem KNOTENPUNKT-Redaktionsteam. Beiträge in Wort und Bild an den DAV, Redaktion KNOTENPUNKT, Von-Kahr-Straße 2-4, 80997 München. Die Beiträge geben immer die Meinung der Verfasser, nicht die der Jugend des Deutschen Alpenvereins wieder. Diese Publikation wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Gestaltung und Produktion: Sensit Communication, sensit.de.



VON DER IDEE ZUR JUGENDFAHRT

SELBST GEPLANT IST HALB GEKLETTERT

Mitmachen ist Trumpf bei einer Jugendfahrt. Das beginnt mit der Planung und Organisation – und hört mit dem Vorstieg noch lange nicht auf ...

Von SILVAN METZ

Wusch wusch wusch! Mit ein paar kräftigen Flügelschlägen landet die Dohle zielstrebig mitten in der Gruppe. Das Überraschungsmoment funktioniert, und wir sind um einen Keks ärmer. Aber schlimm ist das nicht, wir füttern noch weitere Dohlen an. Wir, eine Gruppe der JDAV Bad Kissingen, sitzen auf dem Gipfel des Aggensteins über dem Tannheimer Tal, nachdem gerade alle durch die Südwand geklettert sind – für viele das erste Mal in einer Mehrseillängentour. Nur wenige Wochen vor dem Dohlenanriff hätte sich das mancher kaum träumen lassen.

Damals war die Jugendgruppe beim lockeren Klettern in der Halle. Manche bouldern, andere trinken Kaffee, jemand blättert in einer Zeitschrift. „Eigentlich müssten wir doch auch mal Mehrseillängentouren machen!“ Plötzlich sind alle hellhörig, denn mit solchen Ansagen fangen normalerweise immer spannende Ausflüge an. „Frankenjura, Finale Ligure, Eisklettern – es ist immer dasselbe. Jemand macht einen Vorschlag, dann überlegen wir, ob – oder besser wie wir das anstellen können“, erklärt der Jugendleiter Steffen die Situation.

Auch dieses Mal ist keine Ausnahme, ein paar Tage später treffen wir uns, um ein weiteres Wochenende zu planen. Schnell wird klar, dass es eine große Gruppe wird, denn am angepeilten Termin haben fast alle Zeit. „Jetzt muss natür-



Der erste Vorstieg im Gebirge, stolzes Nachholen des Seilzweiten – vorher ist einiges zu tun, unter anderem Führer und Karten zu studieren.

© Silvan Metz



lich noch geklärt werden, was wir machen, wohin wir wollen, wo wir übernachten und so weiter. Aber da haben wir Jugendleiter es leicht“, lacht Lukas, „eigentlich müssen wir nur ein bisschen lenken und Tipps geben. Die Arbeit übernehmen die Jugendlichen.“ Denn schließlich macht es Spaß, Touren auszusuchen und in Karten zu wühlen. Die Wahl des Tourengebiets fällt nach einigen Diskussionen auf die Tannheimer Berge. Dort waren wir ein paar Monate zuvor zum Eisklettern und sparen uns so die Suche nach einer passenden Unterkunft. Eifrig gehen die Vorbereitungen voran.

Natürlich müssen die Jugendleiter

auch die Verantwortung tragen und für Sicherheit sorgen. Deshalb werden die nötigen Techniken mit dem Fachübungsleiter Andi trainiert: Standplatzbau, Nachsichern, Abseilen. „Es macht Spaß, den Jugendlichen etwas zu ermöglichen, das ohne die JDAV-Gruppe für viele wohl nicht möglich wäre. Aber es ist auch immer

eine Herausforderung“, sagt Steffen. Schließlich könne immer etwas anders kommen als geplant.

Zum Beispiel können diebische Dohlen die Gipfelbrotzeit klauen. Doch das ist kein Problem, wir haben genug zu essen dabei. Gestärkt rennen wir im Laufschrift den steilen Pfad zum Auto hinunter, schon passiert es: Jakob knickt mit dem Fuß um, kann nur noch humpeln. Klettern fällt für ihn aus. Alle beratschlagen, was zu tun ist. Die Seilschaften werden etwas umgestellt. Für Jakob bleibt leider keine Alternative, als es sich mit einem guten Buch am Haldensee bequem zu machen, während wir am nächsten Morgen zum Gimpelhaus hinaufschnaufen. Dummerweise fängt es gerade stark zu regnen an, was beim Klettern bekanntlich unpraktisch ist. Dementsprechend fällt die Hüttenpause etwas länger aus. Als der Regen stoppt, sprinten wir zum Wandfuß.

Wir teilen uns auf und beklettern am Hochwiesler den „Hüttengrat“ und die Route „FöVe 97“ in der Südwand. Im rauen, steilen Fels zeigen die Jugendlichen eindrucklich, wie schnell sie lernen konnten und wie fit sie sind. Das Dauergrinsen in jedem Gesicht spricht sowieso Bände. In der „Via Anita“ ist leider für zwei Seilschaften ziemlich früh Schluss wegen nassem Fels. Aber ist das deswegen ein Fehlschlag? Nein, wir sind uns einig: Es geht um den Spaß, und der ist in der Jugendgruppe vorprogrammiert. Alle sind gespannt, was als nächstes Ziel vorgeschlagen wird.

WAS TREIBT DICH AN?

MICHAEL FÖHLINGER (28) – JUGENDREFERENT SEKTION MÜHLDFELD

„EHRENAMT IST NIE UMSONST“

Was machst du genau?

Als Jugendreferent, also auch Vorstandsmitglied der Sektion, bin ich für den gesamten Jugendbereich zuständig. Ich besuche die Vorstandssitzungen und arbeite eng mit Jugendleitern, Trainerinnen und Betreuern zusammen.

Ich organisiere Events wie zum Beispiel den Kids Cup (Kletterwettbewerb) und bin auch selbst als Klettertrainer für Jugendgruppen aktiv. Aber hauptsächlich besteht meine Arbeit darin, mit vielen Leuten zu reden.

Was willst du bewegen?

In meiner Sektion gibt es seit Kurzem eine Kletterhalle, und dafür sind ehrenamtliche Helfer sehr wichtig. Ich hoffe, dass die Halle dadurch weiterhin erfolgreich betrieben werden kann. Auf lange Sicht soll in unserer Sektion auch Klettern als Leistungssport möglich sein.

Warum tust du das?

Ohne ehrenamtliche Mitarbeiter*innen geht's einfach nicht. Deshalb möchte ich gerne bei dieser Gelegenheit vor allem auch den Leuten danken, die nicht „im Rampenlicht stehen“.

Was bringt es dir fürs Leben?

Ehrenamt ist eigentlich nie umsonst. Neben Softskills, wie soziale Kompetenz für den Berufseinstieg, habe ich durch das Ehrenamt die Möglichkeit, etwas zurückzugeben.



FRANZI REHBEIN (23) – JUGENDLEITERIN

„SOZIALE KONTAKTE ANREGEN“

Was machst du genau?

Einmal wöchentlich leite ich ein Kinderklettertraining, ab und zu betreue ich Kindergeburtstage. Im Sommer organisiere und leite ich Bergtouren für Kinder.

Was willst du bewegen?

Ich will den Kindern die Berge und auch den Umgang mit Gefahren näherbringen. Auch pädagogisch will ich Einfluss üben: Die Kinder sollen lernen, untereinander soziale Kontakte zu knüpfen.

Wie bist du dazu gekommen?

Als Kind war ich in Jugendgruppen der Sektion. Später habe ich in der Betreuung anderer Gruppen mitgewirkt und schließlich die Jugendleiterausbildung absolviert.

Was bringt es dir fürs Leben?

Zum einen bin ich gerne in den Bergen und in der Natur, zum anderen habe ich Spaß an der Arbeit mit Kindern. Ich finde die Verbindung dieser zwei Aspekte toll. Außerdem lernt man Geduld im Umgang mit Kindern.

JOSEF HELL hat drei Ehrenamtliche der JDAV Mühlendorf gefragt, warum sie das machen.

THOMAS BAUER (24) – KLETTERBETREUER

„KINDER ZUM SPORT BEWEGEN“

Was machst du genau?

Ich betreue alle zwei Wochen eineinhalb Stunden lang die „Funky Monkeys“. Das ist eine Klettergruppe für Kinder zwischen 10 und 12 Jahren.

Was willst du bewegen?

Die Kinder sollen lernen, selbstständig zu klettern. Mein Ziel ist, dass sie durch meine Anleitung das Klettern und das Sichern beherrschen.

Warum tust du das?

Ich finde es wichtig, Kinder zum Sport zu bewegen und sie von Smartphone, Playstation und PC wegzuholen.

Was bringt es dir fürs Leben?

Ich lerne, individuell mit den Kindern umzugehen. Nicht jedes Kind ist auf demselben Leistungsstand. Manche klettern und sichern schon im Vorstieg, andere noch im Toprope.



© Josef Hell

LOTTE PICHLER, ERSTE
BUNDESJUGENDLEITERIN

DIE ROTE LOTTE UND DAS EDELWEISS

2007 saß Tamara Schlemmer als erste Frau im Präsidium des DAV. Da war die JDAV über 30 Jahre schneller: Lotte Pichler hat in ihrer Ehrenamtszeit die Alpenvereinsjugend ganz entscheidend beeinflusst und vorangebracht.

Von ARNOLD ZIMPRICH

Turbulente Zeiten waren es schon“, sagt Lotte Pichler lachend am Telefon, „aber mit dem Nachkriegswust aufräumen – so würde ich meine Rolle bei der JDAV nun auch wieder nicht beschreiben.“

Die „Rote Lotte“, wie Pichler während ihrer Zeit als streitbare Bundesjugendleiterin von 1975 bis 1980 auch genannt wurde, hatte es nicht leicht – auch wenn sie es vermutlich nie zugeben würde. Die 84-Jährige strotzt auch heute nur so vor Energie.

Wie viele andere Jugendverbände litt auch die JDAV Anfang der 1970er Jahre unter Mitgliedermangel. Was tun? „Wir verstanden uns damals als kleiner Jugendverband – das kann man sich heute kaum mehr vorstellen. Um mehr Mitglieder anzulocken, versuchten wir es zunächst mit einer Änderung des Reglements. Die JDAV sollte demokratischer werden und die Jugend mehr Mitsprachemöglichkeiten erhalten“ – von Basisdemokratie war man noch weit entfernt.

Pichler musste jedoch feststellen, dass allein die Statutenänderung nicht ausreichte. „Anfang der 70er gab es bei der JDAV kaum brauchbare pädagogische Konzepte“ – also wurden im Jahr 1973 konkrete „Grundsätze, Erziehungs- und Bildungsziele“ festgelegt. „Speziell die Ausbildung wurde besser an die Bedürfnisse angepasst“, erzählt Pichler, das neu gegründete Schulungsteam profitierte von der engen Kooperation mit dem Institut für Jugendarbeit des Bayerischen Jugendrings in Gauting bei München – „Es ging uns darum, Pädagogik und Bergsteigen konsequent zu verbinden.“

1975 wurde die Landesjugendleiterin schließlich zur Bundesjugendleiterin gewählt – und packte das Thema Jugendbildungsstätte, mit dem ihr Vorgänger Gerhard Friedl bereits vorstellig geworden war, mit neuem Elan an. „Ich bin noch nie so gut vorbereitet in einen Jugendausschuss gegangen wie 1975. Zu jedem Einwand hatte ich mir ein Gegenargument zurechtgelegt. Einen großen Bonus gab es zum Glück – wir hatten den Ersten Vorsitzenden Reinhard Sander auf unserer Seite. Ganz zum Schluss – als schon alle ihre Einwände vorgetragen hatten – sprang noch der OeAV-Vizevorsitzende in die Bresche. Der Weg zur ersten JuBi – damals noch in Burgberg bei Sonthofen – war frei.“

Beim Vorgänger der Jugendbildungsstätte Bad Hindelang musste allerdings noch improvisiert werden. „Einmal wurden wir sogar bei der Bundeswehr in Sonthofen vorstellig – es fehlten Schlafplätze. Uns wurde mit Feldbetten ausgeholfen.“

Ihre ruhige Beharrlichkeit, für die sie während ihrer Zeit als Bundesjugendleiterin geschätzt wurde, ist inzwischen an anderer Stelle gefragt – als streitbare Sprecherin der „Mangfall-Allianz“, eines vereinsübergreifenden Dachverbands, der sich für den Gewässerschutz einsetzt. Daneben führt Lotte Pichler Seniorenwanderungen und betreibt – mit über 80 Jahren – ein Ladengeschäft mit Fossilien, Mineralien und Steinschmuck in Bayrischzell.

Nicht nur am Berg bewährte sich Lotte Pichler, sogar der Bundespräsident Karl Carstens (l.) empfing sie.

© Archiv Pichler





DEMOKRATIE LEBT VOM MITMACHEN (LASSEN)

© Promo

Demokratie – das heißt so viel wie: Die Macht geht vom Volk aus. Wer regiert, wird normalerweise in Wahlen entschieden. Dumm nur, dass gar nicht alle wählen dürfen. Hierzulande muss man mindestens 16, meist aber 18 Jahre alt sein. Trotzdem kann sich jeder in irgendeiner Form – zumindest im Kleinen – einbringen. Manche Städte haben Jugendgemeinderäte oder -parlamente. Da können junge Menschen ihre Wünsche auch in der „Erwachsenenpolitik“ auf den Tisch bringen. In Vereinen gestalten Gruppenleiter oder Vorstände das Miteinander der Gemeinschaft. In der Schule wählen wir Klassensprecher. Überhaupt lernen wir Mitmachen und Mitbestimmen von klein auf. Schon Dreijährige diskutieren auf dem Spielplatz, wie sie gemeinsam spielen wollen. Und anders als zu Opas Zeiten sind in den heutigen Familien nicht ständig die Eltern die Bestimmer. Auch die Kinder dürfen ihre Wünsche äußern, alle entscheiden zusammen und halten sich dann dran. Wichtig: Wer nichts sagt, wird auch nicht gehört. Und überstimmt werden ist o.k. Eigentlich ganz einfach. (der)

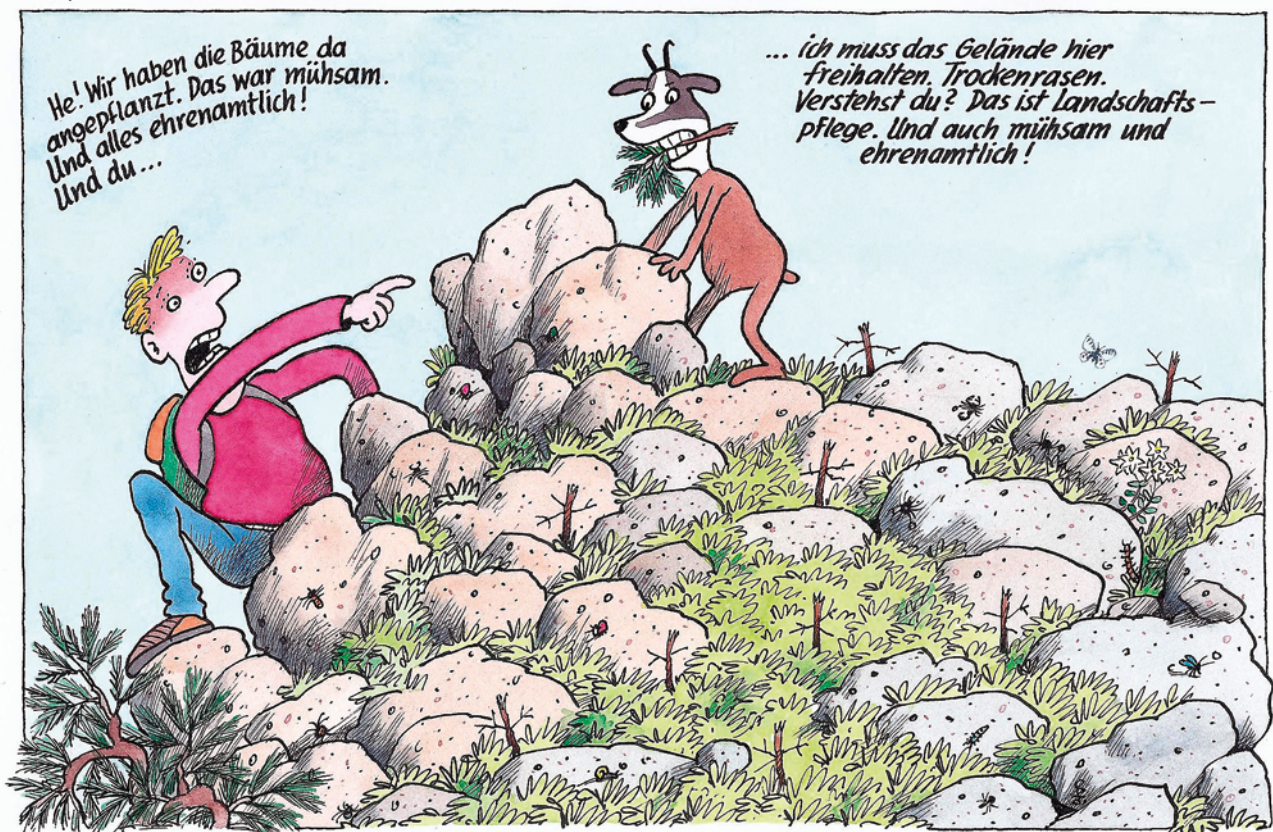
UND JETZT DU!

Bei welcher Gelegenheit darfst du schon mitentscheiden oder könntest eine eigene Ideen durchsetzen? Wir sind gespannt auf deinen Bericht an alpinkids@alpenverein.de



GÄMSCHEN KLEIN

© Sebastian Schrank





UNKENRUF AUS DER GLETSCHERSPALTE **BLEIB MIR FORT!**

Ehrenamtliche Jugendarbeit?! Das muss ja wohl nicht sein! Die Unke befürchtet einige Nachteile für ihre Ruhe am Berg durch Ehrenamtler in der JDAV. (jhe)

Wir Unken leben ja in den Bergen und wollen da möglichst unsere Ruhe haben. Die Menschen meinen aber immer wieder, sie müssten in unseren Lebensraum vordringen und hier ihr Unwesen treiben. Das Thema Ehrenamt verschlimmert die Sache dabei ganz ungemein.

Da gibt's zum Beispiel diese so genannten Jugendleiter*innen, die freche Gören und Lausbuben von ihrem Smartphone und der Playstation wegholen und vom Tal zu mir hochjagen. Dabei bringen sie ihnen dann mei-

ne schönen Berge und den Spaß an der Bewegung nahe, so dass ich die Bälger wohl auch dann noch an der Backe habe, wenn sie einmal groß sind.

Ein Hoffnungsschimmer, der mir bleibt, sind negative Schlagzeilen in der Presse: Da setze ich vor allem auf unerfahrene Jugendliche. Die sollen zum Bergsteigen, Klettern oder Skitourengehen aufbrechen, Gefahren falsch einschätzen und daraufhin der Naturgewalt meiner Alpen zum Opfer fallen. Dann wird über die Medien Angst und Schrecken vor den unbere-

chenbaren, gefährlichen Bergen heraufbeschworen und niemand traut sich mehr herauf. Aber nein – wieder pfuschen mir die ehrenamtlichen Jugendleiter*innen im DAV dazwischen. Sie müssen die Kinder ja unbedingt auch über Gefahren in den Bergen aufklären.

Naja, vielleicht sollte ich aber doch nicht ganz so kritisch denken. Gestern war eine solche Jugendgruppe in der Nähe und hat den hier rumliegenden Müll mit ins Tal genommen. Sie wollten später etwas daraus basteln ...

HANS EHRENAMT IM GLÜCK 000

UNBESTRITTEN SOLL IM LEBEN STETS DER MENSCH NACH OBEN STREBEN. SINNBILD DAFÜR IST (GENAU!) GANZ SPERIELL DER DE AH VAL! UND DAS NICHT AN BERGEN NUR – AUCH IN DER VERBANDSSTRUKTUR:

JUGENDGRUPPE – 7 JAHR' HACTEN HANS ZUM KLETTERSTAR



ER DENKT SICH: DA MACH' ICH WEITER UND BEGINNT ALS JUGENDLEITER

UM STETS UP-TO-DATE ZU SEIN



MACHT ER SEINEN TRAINERSCHEIN

WENIG SPÄTER IST ER SCHON UNERSETZBAR DER SEKTION



UND ENTFALDET SEIN TALENT ALS DER JUGENDREFERENT

DANN, ALS MAN DER TAT ERKANNT, HOLT IHN SEIN LANDESVERBAND



WORAUF HANS, WIE SICH'S VERSTEHT, NICHT MEHR SO OFT KLETTERN GEHT

ALS BALD PRÄSIDIALAUSSCHLUS ...



DOCH FÜR HANS IST NOCH NICHT SCHLUSS,

HEBT AN PRÄSIDENT ZU SEIN UND IST GANZ WIE SEIN VEREIN:



VOLL BEDEUTUNG, GROß & SCHWER. NUR KLETTERN GEHT ER GAR NICHT MEHR

DOCH ICH WARNE EUCH ZU LACHEN – ERSTMAL BESSER SELBER MACHEN! DIE MORAL VON DER GESCHICHT: SPOTTET ÜBER HANSCHEN NICHT – WÜRD' SICH DER NICHT ENGAGIEREN, KÖNNT' DER DAV NICHT EXISTIEREN !!!



Im nächsten Knotenpunkt: Free Solo – Nachhaltigkeit – Everest-Kommerz. Und was uns sonst noch so bewegt.